

Preis: 12 Gr.
Inserate
Herben angenommen:
Die Druckerei,
Montags bis Mittags
12 Uhr:
Markenstraße 18.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Redaction: Theodor Probst.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
Bei unregelmäßiger
Lesung im's Haus
Durch die Post.
Vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Einzelne Nummern
1 Rgr.

Empfänger in die
Post haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
18.000 Exemplare.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr.
Unter „Eingelassen“
wie Seite 2 Rgr.

Dred und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redaction: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. März.

Bairische Blätter wollen bekannt machen, daß der
bairische Gesandtschaftsposten am Hofe in Dresden demnachst
zur Wiederbesetzung gelangen werde und nennen bereits eine
dafür in Aussicht genommene Persönlichkeit aus München.

In der Donnerstagsnummer der Berliner Volkszeitung
vom 3. März d. J. liegt uns das Namensverzeichnis aller
derjenigen Reichstagsabgeordneten vor, welche für und welche
gegen die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt haben.
Bekanntlich sind der Ersteren 81, der Letzteren 118 gewesen, so
daß eine Majorität von 37 für die Abschaffung dieser alt-
testamentarischen Strafe übrig gelassen ist. Interessant nun
ist hierbei die Wahrnehmung, daß unter Jenen, welche für
Beibehaltung der Todesstrafe votirt haben, sich nur 13 Bür-
gerliche, aber 68 Prinzen, Fürsten, Grafen und Herren vom
Adel, — hingegen umgekehrt unter Denen, welche für Ab-
schaffung der Todesstrafe gestimmt haben, sich nur 32 Adelige
(einschließlich 1 Herzog und 5 Grafen), aber 86 Bürgerliche
befinden. Von unseren Abgeordneten aus dem Königsreiche
Schlesien haben Alle, soweit sie wegen unsers aus erst am
24. Februar geschlossenen sächsischen Parlages bereits jener
früheren Reichstagsitzung in Berlin am 1. März beizugehen
konnten oder wollten (das sind die Herren Klermann, Rosig
von Meyersfeld, Kurt v. Einsiedel, Engel, Gebert, Pastor
Dunbar, Max Ehrlich, Schmied, Schwabe, Stephan und
v. Schmidt) gegen die Beibehaltung der Todesstrafe, also für
deren Abschaffung gestimmt; — gefehlt bei der Abstimmung
haben aber die Herren Bebel, H. Herling, Fr. Eddy, Günther
aus Sachhausen, Dr. Rastner, Literot Lübnich, Frey Wende,
Nebel, v. Salza-Lichtenau, Ado. Schrapf und Dr. Wigard.
Diese letzteren, bei jener hochwichtigen Abstimmung gefehlt
habenden Herren anlangend, so sind hierunter allerdings Die-
jenigen, welche als sächsische Landtagsabgeordnete unseren nur
eben erst geschlossenen hiesigen Landtage bis zum Schluß be-
gewohnt haben, wohl vollkommen entschuldigbar; es sind dies die
Herren Günther, Dr. Rastner, Nebel und Dr. Wigard, —
obgleich auch hierbei nicht zu verkennen ist, daß ganz besonde-
re auch bei den Herren Klermann, v. Einsiedel, Schmidt, Detmich und
v. Schmidt nicht weniger der Fall ist, welche gleichwohl sich
bereits am 1. März ihrer Reichstagsabgeordnetenpflicht zu
Berlin wider gerichtet hatten und es bei jener so wichtigen
hochwichtigen Abstimmung nicht an sich hatten lassen. Allein
was soll man zu dem nicht zu entschuldigenden Verhalten
der übrigen gefehlt habenden Herren Reichstagsabgeordneten
aus dem Königsreiche Sachsen sagen, deren hiesiger kein ein-
ziger ohne sein eigenes Bewußtsein und Bemühen zu der von
ihm jetzt vernachlässigten Mission von seinen Wählern gewählt
worden ist. Ihnen darf man mit Fug und Recht zurufen:
„Entweder trüget Euch nicht zu einem lächerlichen Reichstags-
mandate, oder über lornit: Euren Aufgaben und Pflichten,
welche dasselbe Euch auferlegt, und deren pünktliche Erfüllung
Eure Wähler von Euch voraussetzen, mit geheimer Eifersucht
nach! Insofern bereit erscheint es als eine große Unzulässig-
keit, wenn sich bei der diesjährigen Reichstagsitzungsperiode
dasselbe Bild obermals wieder aufstellen sollte, welches schon in
der vorjährigen seine Aufstellung fand, nämlich die Ab-
weilung in unserem 8. Wahlkreise (Zwickau u.) sich durch ihren
gewählten Reichstagsabgeordneten, Ado. Schrapf zu Dresden,
im Reichstage zu Berlin vertreten wählten, während dieser fast
ausnahmslos hier zu Dresden, seinen Privatgeschäften nach-
zugehen, resp. Sachwalterpreis treibend, ruhig fortsetzt und
Reichstag — Reichstag sein läßt.

1. Die Solree musicale der erblindeten Concer-
tinen- und Fifer-Virtuosin Annette Ruhn aus München
hatte vorgestern den Saal des Hotel de Saxe reichlich gefüllt.
Eine blinde Künstlerin! Hier läßt der Gefühlvolle den Stein
der Barmherzigkeit und Milde über die trostlose Nacht solchen
Erblindeten aufgehen, und andere Künstler mit hellen Augen
des Besten reichen wohl gern die Hand zur Unterstützung.
Das Letztere geschah von den Damen Bellingrat-Wagner,
Caro-Deine und Herrn Grünacher. Concertina und
Fife. „Julia, wach' folger Name!“ sagt Bümlert in „Ho-
to's“ „Maerha“. An diese Worte erinnert das Instrument
„Concertina“, das sich den neugierigen Blicken des Hörers als
Biegeharmonika aus dem Futral entwickelt. Als vor 30 Jahren
die Geschwister Dullen aus London in einem Leipziger Ge-
wandhausconcert mit einem solchen Instrument vor die Def-
fentlichkeit traten und darauf eine große Virtuosität bekundeten,
war die Sache noch etwas Neues, obgleich das Unzureichende
dieses Instruments erkannt wurde. Als sich einmal bei
Rendelssohn-Bartholdy ein Guitarrenspiel mit der Bitte
meldete, ihm einen Vortrag in einem der Concerte zu gönnen,
lächelte Rendelssohn und sprach: „Lieber Mann, die Gitarre
ist ein Instrument, das bei seinem Erscheinen in einem Con-
certsaale das Publikum allemal um Verzeihung bitten möchte,
daß es gewagt, hier zu erscheinen.“ Ein Gleiches, ja mehr

noch als von der Gitarre, gilt von der Biegeharmonika. Ihre
Heimath ist die Straße in dunkler Abendzeit, wo musikalisch
gestimmte Jünglinge ihren Tönen im Marschtempo nachfolgen.
Außen, in der freien Natur, mag sie zur Kurzweil ertönen,
im Concertsaal aber ist sie nicht am Platze. Couragiert ist hier
höchstens noch die Biege, obgleich reisende Tyroler sie oft mit
großer Fertigkeit in Violocalen produciren und namentlich
Klänge wählen, die an ihre heimathlichen Berge erinnern. Das
Spiel der blinden Concertistin auf diesem Instrumente erweckt
sich correct und sinnig in einem Diarthisement von Bucheder.
Namentlich wirkte sie in den Passagen mit sechs zugleich ert-
klingenden, nahe aneinander liegenden Tönen und durch das
Flageolett, welches, auf diesem Instrumente aufgeschaut, immer
einen besonderen Reiz gewährt. Von Seiten des Publikums
wurde der Künstlerin eine lebendige Aufmerksamkeit zu Theil,
die sich auch den Mitwirkenden zuwendete, deren Leistungen
hinlänglich bekannt sind. Ihnen ist Dank zu spenden, obgleich
in solchen Concerten sich dem Hörer der Gedanke aufdrängt,
daß sie hier einer geistigen Frohnarbeit obliegen müssen. Doch,
für Andere zu leben, zu sorgen ist Christenpflicht.

Soeben ist für die am 19. d. M. stattfindende zweite
ordentliche Generalversammlung der Aktienbrauerei zu Rade-
sch der gedruckte Geschäftsbericht erschienen. Als am 13.
Mai 1869 die Verschrotung des neuen Bieres begann galt
es bekanntlich, einer zu situirten Concurrenz gegenüber, deren
Leistungen einerseits sich, hiesigen Fuß zu setzen. Demnach
sich die Production im Reichsweiser Brauereibetrieb, eine
um so günstiger Ausmaße fand das Bier. Production und
Absatz bewiesen bald, daß die Anfangsschwierigkeiten überwin-
den waren. In der Zeit vom 25. Januar bis 30. Sep-
tember 1869 wurden 2,250 Eimer Bier productirt und bei
der Verschrotungszeit vom 13. Mai bis 30. September 1869
16,180 Eimer verkauft. Das Bierrento zeigte incl. des Be-
standes am 30. September 1869 eine Höhe von 95,165 Thlr.
11 Rgr., die Einnahme eine Gesamtsomme von 108,597
Thlr. 9 Rgr. 5 Pf. Es stellt sich im Ganzen ein Gewinn
von 21,079 Thlr. 19 Rgr. 7 Pf. heraus, von denen jedoch
in Bezug auf die Brauerei, die Ziegler, die Oeconomie, Re-
staurations, Park und Gebäude u. durch Verschreibung noch
Manches zu setzen ist. Der Verwaltungsrath glaubt jedoch
bei der Generalversammlung beizurufen zu müssen, eine Divi-
dende noch nicht zur Verteilung zu bringen, vielmehr wünscht
er umständlich zu sein, den Saldo von 6304 Thlr. 5 Rgr. 7
Pf. zu weiterer Verschreibung, beziehentlich einen kleinen Theil
zu Bildung eines Fonds für labile Forderungen zu verwenden
und den sich aus der Abnutzung ergebenden Rest auf
neue Rechnung vorzutragen. Die Hopfenpreise, die gegen die
Betriebsperiode 1868/69 wesentlich gestiegen sind, werden in
Etwas durch die günstigere Conjunction in Böhme regulirt.
Der Bedarf an Eis ist diesen Winter mit 72,329 Centner
für 2,65 Thlr. 3 Rgr. 5 Pf. (Centner 9 1/2 Pf.) voll-
ständig gedeckt. Die Leiche im Park liefern eine große
Menge Eis. Die Anlagen und Brauerei-Einrichtungen von
Gustav Nobak in Prag haben sich als vortrefflich bewährt.
Schließlich wird in dem Geschäftsbericht noch erwähnt, daß
um die Production zu steigern und mit der stets zunehmenden
Concurrenz gleichen Schritt halten zu können, die Erweiterung
der Lagerkeller notwendig sei.

Neuerdings ist das Project einer directen Berlin-
Dresdener Eisenbahn aufgetaucht. Dieselbe soll von Berlin
über Jossen, Spremberg, Baruth, Dahme, Kirchheim, Eiter-
werda und Gohrenstein und von dort in gerader Richtung
nach Dresden gehen. Die Bahnlänge wird 22 Meilen sein.
— Der Betrieb der Rottbus Groschenhainer Bahn soll angeblich
am 19. April eröffnet werden.

Reiz und Mühe machen nichts unmöglich. Das be-
weist die Arbeit eines bereits verstorbenen Engländers, Namens
John Willms, der auf einer Waise nahe bei Dresden lebte
und das große Werk unternommen und ausgeführt, Abbildungen
der Pflanzen der ganzen Welt in etwa 32,000 Exemplaren
zu sammeln und zwar so, daß er diese Abbildungen ein weber
aus anderen Werken durch Herausheben gesammelt, theils
selbst angefertigt nach Originalen und Musieren. Das Ganze
ist in 159 großen Folio-Bänden niedergelegt und ein wahres
Unvergleichliches, in welchem sich bei der Soritur der Pflanzen
das die Gantolle'sche System repräsentirt. Willms hat wohl
ein Drittel der Pflanzen selbst gemalt. Etwa 20 Bände
Zeit liefern die nöthige Erläuterung dazu. Es hat dieses
Werk den Aufwand eines thätigen und sich gänzlich diesem
Zwecke hingewidmeten Menschenlebens gekostet. Das Werk ist
von der hiesigen Buchhandlung von Böser Wolf angekauft und
in einem separaten Zimmer aufgestellt worden.

Die Dresdner „Faschinen“ ist vorbei! Mit Sing
und Sang und Kling und Klang und mitleidvollem Himmel
ging sie an uns vorüber. Der Anfang schien zu versprechen,
die fremden Verkäufer accompagnirten den einheimischen mit
dem Stürmchen und Rasenrumpfen, indeß die Geschlechter er-

heiterten sich nach und nach, als der Himmel am Dienstag
sein allmächtiges Biege zurückzog. Es wurde viel gekauft und
selbst das blüthigste Standplätzchen auf dem Jahrmarkt, a f
dem das alte Mütterchen eine Schachtel norddeutscher Krüge
oder einen Sechserhandmuff oder einen hölzernen Traktierer
Schimmelhengst feilbot, fand seine Käufer. Was den musika-
lischen Theil betrifft, so wurden wir Dresdner schon am frühen
Morgen durch schmerzende Choräle aus dem Schlummer
tromptet und posaut. Die von der Hochschule anbefohlene
Personalkräfte von 6 Mann pro Rippe war nicht bloß inne-
gehalten, sondern auch der siebente Mann schloß nicht, der
Tripp' auf und Tripp' ab stieg, um das Honorar für seine
Collegen einzujagen. Ob auch er, wie die Figuren, eine
große Fliege in die Hand bekommen, die er lebendig mit-
bringen muß, als Zeichen, daß er nicht nach unrechtem Gute
gelangt, wissen wir nicht, wir hatten ja genug zu thun, um
uns auf dem melodischen Wogenhwall der Kathinka-Walks,
des Feuerweh-Galopp, der schönen blauen Donau und des
Canons aus Offenbachs Pariser Leben in der nöthigen Ba-
lance zu halten.

Nächsten Sonntag bezieht das Dresdner Bürger-Casino
seine 50jährige Jubelfeier. Es ist dies gewiß ein seltenes Fest,
wie überhaupt das Casino als Ballgesellschaft wohl einzig als
ein so lange Jahre bestehender Verein sich auszeichnet. Die
Ausrichtung des Saales in Braun's Hotel soll höchst über-
aussehend sein, und werden die alten Veteranen, die bei der
Gründung theilhaftig waren, das Fest durch ihre Anwesenheit
verherrlichen. Sicher wird sich diesem schönen Feste, welches
mit einem F. J. J. beginnt, eine recht lebhaftige Betheiligung
hiesiger Bürger und Gäste zuwenden.

Gestern Vormittag wurden die Rettungsmänner an der
Augustusbrücke eingezogen, da jetzt alle Gefahr vorüber ist.

Schon seit dem 2. Februar d. J. wird ein Dienst-
mädchen, die ledige Christiane Emilie Döwals aus Mittweida,
vermisst. Diese hat sich am genannten Tage von ihrer
Herrschschaft heimlich entfernt und ist noch nicht zu-
rückgekehrt.

In der Zeit vom 12. zum 24. Februar starben in
Dresden 82 Personen, darunter 38 Kinder, während 131 Ge-
burtens vorliefen. Schwindsucht und Gehirnkrankheiten waren
die ehesten Todesursachen.

In den jüngsten Tagen hat, wie uns mitgetheilt wird,
ein junger Mann in hiesiger Stadt an verschiedenen Orten
eine Tinctur ausgetheilt, durch welche, wie er versicherte, un-
edle Metalle zum Silber tauschend ähnlich zu machen seien.
Die nethlichen, mit einer feinen Etiquette in fremder Sprache
versehene Flaschen wurden pro Stück für 15 Rgr. ausge-
boten, schließlich aber auch für 10 Rgr. abgegeben. Die
Tinctur soll aber, wie uns von mehreren Käufern versichert
wurde, dem erwarteten Erfolge nicht entsprechen, da die Flüssig-
keiten eine Mischung enthalten, welche wahrscheinlich eine kleine
Quantität Chlor Silber beigemengt ist, wodurch dem Messing und
Kupfer allerdings ein silberähnlicher, jedoch in Folge des ge-
ringeren Zusazes von Chlor Silber nach wenigen Stunden wieder
verschwindender Glanz gegeben wird.

In Berlin ist soeben bei G. W. J. Müller (Denker-
straße 20) in großem Format eine Abbildung der neuen Maße
und Gewichte des metrischen Systems nach der Anordnung
des Norddeutschen Bundes erschienen, die als getreue und sach-
liche Erläuterung der Maße und Gewichte, die in wirklicher
Göthe und sehr elegant und genau dargestellt sind, dienen soll.
Das Ganze ist nach der Anordnung des Norddeutschen Bundes
vom 16. Juli 1869, wie es für den künftigen Verkehr
vorgeschrieben ist, gearbeitet und in ein Tableau zusammen-
gestellt. Fortlänglich wurde das Tableau, um die Verbreitung
nicht aufzuhalten, in Schwarzdruck (a 9 Rgr.) herausgegeben, die
Aufgabe in Farbendruck (a 15 Rgr.) ist in Arbeit. Es dürfte
die praktisch-bildliche Anleitung Jedem zu empfehlen sein.
Ein Exemplar davon liegt in unserer Expedition zur Ansicht
bereit.

Noch immer behindert das auf der Erde treibende Eis
die Wiederausnahme der Schiffahrt, nur ein paar kleine, leere
Segelfahrzeuge haben es gewagt, nach nahe gelegenen Orten
hin zu hantieren. Bei und oberhalb Prag steht das Eis der
Moldau noch fest, auch deren Nebenflüsse sollen noch mit der
Eisbede bedeckt sein, Umstände, welche den Schiffer zum Ab-
warten verurtheilen. Außerdem liegt an den Ufern das Eis
hoch aufgeschichtet und behindert an vielen Stellen die Land-
ung; der Reizfisch ist namentlich in Böhmen ganz mit Eis
überlegt und somit nicht zu passiren. — Bei Wittenberge hat
sich ein bedeutender Eiskügel gebildet, s. daß auch die Be-
fahrun der unteren Elbe noch immer unzulässig ist.

Wie man neuerdings in mehreren Häusern hiesiger
Stadt bemerkt haben will, fehlen aus den daselbst angebrachten
Gashähnschrauben die darin befindlichen dielectricen Reflectoröhre.
Ihren wir nicht, so spielte eine ähnliche Sache hier schon vor
mehreren Jahren. Ob das uns zu Ohren gekommenes Gerücht,